

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Erhaltung und Verbesserung der Schwarzwaldweiden**

amtliche Darstellung

... im Amtsbezirk Schönau

**Baden**

**Karlsruhe, 1889**

Gemarkung Geschwend

[urn:nbn:de:bsz:31-127058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127058)

## Gemarkung Geschwend.

### Einleitung.

Die Gemarkungsfläche von Geschwend umfaßt das vordere Thal des Prägaches, sowie dessen zwischen Herzogenhorn, Grafenmatt und Silberberg gelegenes schmales Quellgebiet und ferner einen kleinen an der Zusammenmündung von Wiese und Prägach gelegenen Abschnitt des Wiefenthal's.

Sie mißt 1090 ha Fläche, wovon 557 ha Weiden, 383,7798 ha Wald und 88,0 ha Wiesen.

Die Weiden betheiligen sich also mit 50,9 Prozent, die Wiesen mit 8,1 Prozent an der Zusammensetzung der gesamten Gemarkung.

### 1. Dertliche Lage der Weiden.

Ein Theil der Weiden (208 ha) liegt in den Hochthälchen des Prägach, Gifibodenbach und Glashüttenmoosbächle, mit meist sanfter, stellenweiser lehrer Neigung. Dieselben sind als Hochweiden zu bezeichnen. Die übrigen 349 ha sind Thalweiden, welche sich an den Einhängen der Umgebung von Geschwend theilweise bis auf die Bergrücken hinanziehen, sonst durch breite Waldflächen von den Höhen zurückgedrängt sind.

Im Allgemeinen überwiegt auf diesen Hangweiden die steile Flächenneigung die lehne. Sogar schroffe Parthien und Felsabstürze kommen nicht selten vor.

### 2. Vegetationsverhältnisse und sonstige Beschaffenheit.

#### A. Hochweiden.

Die Hochweide kann auf den bewässerten Flächen als gut bezeichnet werden, da daselbst Gras und Blattfutter noch in reichlicher Menge vorkommen. Sowie jedoch die Bewässerung fehlt, nehmen die Unkräuter sehr überhand und die trockenen Rücken sind stets gänzlich verheidet. Von den 208 ha Hochweide sind nur ca. 57 ha „noch gut“ und diese finden sich am Gifiboden und im Glashüttenmoos. Auf der Hinterwaldweide, wo ebenfalls Bewässerungseinrichtungen vorhanden sind, ist die Weide wegen der moorigen Beschaffenheit gering, da Sumpfmooße, Woll- und Borstengras und Carexarten daselbst hauptsächlich die Vegetation bilden.

#### B. Thalweiden.

Gute Weidflächen kommen in der Gemarkung Geschwend ca. 40 ha vor, also noch in nennenswerther Ausdehnung. Es sind dies in Bergeneinfaltungen gelegene Flächen mit Bewässerungsanlagen der natürlichen Bodenfeuchtigkeit, wo im All-

gemeinen noch Gras und Blattfutter der Unkrautvegetation die Waage halten. An Güte stehen diese Flächen jedoch gegenüber den Hochweiden von Todtnauberg beispielsweise weit zurück.

Auf den geringen Weiden ist die Vegetation meist dünn und besteht weitaus größtentheils aus Borstengras, Pfeilginster, Schlafmoosen, flächenweise nur aus Farn (rechts der Wiese und in den „Halden“).

Die steilen Flächen, woselbst die Weide nicht mehr lohnend war und welche deswegen nur mehr selten betrieben wurden, sind größtentheils verhurftet.

Das Gebirge besteht im nördlichen Theil der Gemarkung aus Gneis, im Uebrigen aus Gesteinen der älteren Steinkohle; eine etwa durch die mittleren Einhänge der Geschwenderhalde von Ost nach West verlaufende Linie bildet die Grenze. Aus beiden Gesteinen, in hervorragendem Maße aus dem letztgenannten, entsteht ein trümmerreicher zur Ausartung geneigter Boden, weswegen die schroffen und sehr steilen Parthien herabgekommen sind, aus Trümmerhalden bestehen und auch die Lehnen stets Spuren der Ausartung an sich tragen.

### 3. Einzelheiten.

#### A. Hochweiden.

Die Gifibodenweide zerfällt in Flächen verschiedener Beschaffenheit.

Die hochgelegene Fläche am Brenntkopf und diejenige gegenüber im Mauswinkel sind sanft geneigt und durchaus verheidet, hier wuchern nur Nardus, Genista, auch einzelne Fichtenhürste, rechts vom Bach hauptsächlich Calluna und auch Teucrium. Die daraanschließende Weidfläche auf dem eigentlichen Gifiboden ist entweder sanft geneigt oder fast eben, ebenfalls dürr, doch kommt auch Blattfutter vor; stellenweise ist daselbst geschweint worden, die betreffenden Plätze sind noch kahl und von der Kohle schwarz gefärbt.

Das Gleiche gilt von den höhergelegenen Flächen rechts vom Bach und oberhalb seiner Quellen, welche lehne Neigung aufweisen. Es gedeiht wie dort zwischen Calluna, Nardus und Genista auch Blattfutter. Da überdies die sonstigen Verhältnisse keinen Anlaß zu Bedenken geben, so ist diese geringe Weide zu belassen und kann durch Ausrenten und Verbrennen des hochgeschossenen Unkrauts und durch Einsäen der geschweinten Stellen mit Grassamen etwas verbessert werden. Zur Bewässerung ist kein Wasser vorhanden.

Die Weide im Graben ist zum großen Theile dicht bestockt. Die waldfreie Fläche ist gut mit Gras und Blattfuttervegetation (selbst Klee) bewachsen, zwar nicht bewässerbar, enthält aber natürliche Bodenfeuchtigkeit. Als noch gut kann ferner die am Gifibodenhaus und zu beiden Seiten des Baches belegene Weide bezeichnet werden, soweit sie bewässert ist. Erstere wird auch gedüngt, durch reichliche Quellen bewässert und zeigt schönen Graswuchs. Gras gedeiht auch zu Seiten des Baches, wo gewässert wird, sonst üppiges Blattfutter. — Ein Stückchen guter Weide ist auch an den Quellen des Brenntbächle vorhanden. Im Grunde sind viele sumpfige Streifen. Eine größere anmoorige Fläche im Mauswinkel ist mit Eriophorum bewachsen.

Die Weide wäre durch Vermehrung der Bewässerungsgräben, rationellere Bewässerung und Entsumpfung der anmoorigen Stellen noch verbesserungsfähig. Unterhalb der Stallung ist eine kleinere Fläche — etwa 1 ha — zu Matten angelegt, welche sich leicht erheblich vergrößern ließe, da reichlich Wasser und Dung vorhanden ist.

Die Gifibodenweide dient hauptsächlich zur Aufzucht von Fohlen, aber auch als Kinderweide. Zur Aufnahme der Pferde sind geräumige, zweckmäßig eingerichtete Stallungen vorhanden.

#### Gewann Glashüttenmoos.

Die Weide ist im Allgemeinen gut. A. 1. Die Bewässerung kann noch verbessert werden. Steinige Flächen sind von den Trümmern zu säubern. Viel Blattfutter, auch Gräser, hirstweise bestockt längs der Wasserläufe.

#### Gewann Hinterwaldweide.

Lage sanft geneigt. A. 2 a. und A. 2 b.

Die tief gelegenen Parthien in der obersten Mulde sind meist anmoorig mit Eriophorum und Sphagnum bewachsen. Anmoorige Flächen finden sich auch mehr thalwärts längs des Prägbaches und an den seitlich einmündenden Quellabläufen. Mehrere Wuhren führen hier längs der Hänge Wasser zur Bewässerung, sind aber schlecht unterhalten; stärkere Bewässerung macht hier das Unkraut schwinden.

Die höher gelegenen Parthien, wo Bewässerung nicht ausgeführt ist, zu beiden Seiten des Prägbach, sind gering, größtentheils mit Nardus und wenig Blattfutter bewachsen. Eine kleinere Parthie, wo anscheinend vor noch nicht langer Zeit geschweint wurde, zeichnet sich einzig durch gutes Futter aus. Die Fahr nach dem Gifiboden ist größtentheils bestockt.

Zu verbessern wäre die Hinterwaldweide durch Entsumpfung der anmoorigen Flächen und gleichzeitige bessere Bewässerung, eine Arbeit, welche unter Anleitung der Kulturbehörde im Wege der Frohnde durchzuführen wäre. Auf den verheideten Strecken könnte durch Abmähen des Unkrauts und Verbrennen desselben von Zeit zu Zeit geholfen werden.

### B. Thalweiden.

#### Rechts der Wiese.

##### Gewanne: Hinterstuh, Große und Kleine Stuh.

Die unteren Parthien abgetreten, Vegetation dünn, aus Unkraut und Laubfutter bestehend, felsig, zahlreiche Steinriesen und Neigung zur Bildung von Trümmerhalden. Vielfach verhurstet. Wegen der steilen Lage aufzuforsten. B. 2 b.

Die oberen Parthien zeigen auf Quellplätzen und in deren Umgebung gute Flecken, sonst viel Unkraut, wenig Blattfutter.

Farnvegetation bedeckt größere Flächen. Steilere Parthien sind steinig und

neigen zur Steinriesenbildung. Neigung lehn. Vorläufig zu belassen und zu verbessern durch Abmähen der Farnvegetation, Zusammentragen der Steine, Vermindern des Weidviehes. Nach unten wäre, wenn der dortige Streifen aufgeforschet wird, eine Weidgasse bei der Kleinen Stuz zu belassen.

#### Links der Wiese und rechts vom Prägbach.

#### Gewann Geschwenderhalde und Elsberg.

Die gegen den Ort Geschwend gelegene untere Parthie besteht fast gänzlich aus Trümmerhalden. Der weitaus größte Theil davon ist dünn verhurftet mit Hasel, Birken, Buchen und hat als Weide nicht den geringsten Werth mehr. Jedes Betreten durch Vieh setzt ganze Steinmassen in Bewegung, ja es sind durch Absturz von Felsblöcken schon Häuser stark beschädigt worden. Da die Fläche, wie erwähnt, größtentheils verhurftet ist, so wäre sie als Wald zu katastriren (B. 3 a.), während kleinere unmittelbar bei Geschwend gelegene bessere Flächenstücke zweckmäßig als Ortsetter belassen werden.

Die Weide auf dem Rücken des Elsbergs ist nahezu ganz verheidet. Zu Heidelbeer, Farn und Pfeilginstervegetation tritt nur wenig Blattfutter, dabei ist die Fläche steinig.

An den Einhängen nach dem Kastelbach und östlich nach dem Giffbodenbach zu tritt in Bergbuchten mehr Blattfutter, in der Nähe der Quellen sogar gutes Gras auf, jedoch sind diese Flächen wieder von solchen mit gelockertem steinigem Boden und Neigung zur Ausartung abgeschnitten. Die Inbannlegung ist hier erforderlich, wenn der Ausartung gesteuert werden soll.

Am sogenannten Dobel ist eine Auffahrt zu belassen.

#### Gewann Sägegräben.

Sehr dünn und lückig mit Birken bestockt. Meist Unkrautwuchs, steinig, Boden gelockert, neigt zur Ausartung, deswegen in Bann zu legen und als Weide zu belassen. B. 2 b.

#### Gewann Felgismoos.

Vegetation gering, viel Farn. Die Einhänge steil, mit Steinriesen und zwei Erdschlüpfen, Boden gelockert, war früher geschorbt. Ist in Bann zu legen. Auch das auf dem Rücken des Elsberg gelegene Stück, weil der Zugang abgeschnitten, obwohl dasselbe von besserer Beschaffenheit ist. B. 2 a.

#### Gewann am Giesenbach.

Links vom Bach. Ist zu verbessern durch Einrichtung einer Bewässerung, Zusammenlesen der Steine. Die bestehende Bewässerung ist ungenügend. Die Vegetation ist mittelmäßig, noch ziemlich viel Blattfutter. B. 2 a.

## Gewann Köhlerberg.

1. Weide links vom Glashüttenmoosbächle. Lage sanft bis lehn, vielfach guter Graswuchs. Die Bewässerung ist zu verbessern, Steine besser zusammen zu lesen. B. 1.

2. Weide links vom Gisibodenbach (westlich der vorigen). Lage lehn, Weide gering, sehr steinig, einzelne gute Flecken. Bett des Brennbächlein sehr zerrissen. Zu verbessern durch Zusammenlesen der Steine, Verwendung des Wassers vom Gisibodenbächle zur Bewässerung, die bis jetzt ungenügend ist. B. 2 a.

Das Gewann Singelen ist größtentheils Nutzungsfeld, das Flächenstück auf der Westseite bei Singelen ist bestockt und felsig. Dasselbe ist als Wald zu katastriren. B. 2 b.

3. Weide am Schwarzenbach. Die unterste Fläche ist zertreten, steinig und mit geringer Vegetation bewachsen; jedoch ist dieselbe als Fahrt zur oben gelegenen guten Weide zu belassen bezw., so gut es geht, zu verbessern durch Abräumen der Steine und Bewässerung.

Ein Versuch mit Subannlegung ist empfehlenswerth.

Die Fläche rechts vom Bach ist noch als gut zu bezeichnen. In der Umgebung der Wässerungsgräben wächst Gras, im Uebrigen viel Blattfutter.

Die Weide ist zu verbessern durch Vermehrung der Bewässerungsgräben. Die Lage ist sanft und lehn.

Die Fläche links vom Schwarzenbach ist sehr steil, der Boden gelockert und steinig, die Vegetation sehr gering und dünn. Aufzuforsten, weil Ausartung bevorstehend, eventuell wäre zu hinterst eine Auffahrt nach der oben anschließenden Weide zu belassen. B. 2 b.

## Gewann Forzacker.

Steil geneigt, der Boden gelockert, steinig, stellenweise mit Erlen verhurftet, wurde einmal geschorbt und zeigt nun starke Ausartung. Vegetation hauptsächlich Unkraut. War als Reutfeld benützt. Aufzuforsten. B. 2 b.

Der Streifen auf der Höhe zeigt Blattfutter neben viel Pfeilginster, ist weniger steil geneigt, kann deswegen als Weidgang auch ferner zur Verbindung der Weiden am Schwarzenbach mit Gewann Stalden belassen werden. B. 2 a.

## Gewann Stalden

ist verschiedener Beschaffenheit. Die in der Mulde belegenen Flächen mit viel Bodenfeuchtigkeit zeigen wie die bewässerten Umgebungen der Quellen guten Graswuchs, sind fleckenweise etwas sumpfig und dann von Vieh zertreten und mit Erlenbüschen bewachsen, auch steinig. Rechts davon ist der Haag steil, locker, zertreten (2 Runsen), muß in Bann gelegt und theilweise wieder berast und verbaut werden. Die sich östlich anschließende verhurftete Fläche ist stellenweise

herabgekommen, meist schroff und felsig. Ist als Wald zu katastriren, weil jede Abholzung den Ruin zur Folge hätte.

Am Fischbach, dessen Steilufer stellenweise sehr zertreten sind, darf kein Gehurst gehauen werden. Die Gewann kann, mit Ausnahme der erwähnten schlechten Flächen, belassen werden. Verbesserungen sind möglich.

#### Gewann Bormholz.

Flächenweise Steinrasseln, verheidete, felsige und zertretene Stellen, in flachen Lagen aber zum geringen Theile gutes Blattfutter. Vielfach mit Birken, Haseln und Weichhölzern verhurstet.

Als Weide ziemlich werthlos. In Bälde aufzuforsten, da gänzlich Herunterkommen in Aussicht steht und die besseren Stellen durch schlechte vom Thalboden abgeschnitten sind. B. 3 a.

#### 4. Weidvieh, Bewirthschaftung.

Die unteren Weiden wurden im Sommer 1887 betrieben mit 172 Stück Rindvieh, 117 Geisen, Gifiboden und Hinterwaldweiden mit 190 Stück Rindvieh und 14 Pferden.

Auf den Hochweiden am Gifiboden befindet sich ein Fohlenstall. Diese Weide dient hauptsächlich zur Aufzucht von Fohlen und Stieren und es werden hier auch gegen Zahlung von Weidgeld Thiere aus fremden Gemarkungen aufgenommen.

Von der Gifibodenweide aus wird die Hinterwaldweide befahren.

Die Anzahl des Weidviehes hat sich gegen früher um etwas vermehrt.

Auf 1 Stück Großvieh kommt in Gemarkung Geschwend 1,3 ha Weide und 0,24 ar Mattenfläche.

#### 5. Zusammenstellung der Ergebnisse.

Die steil geneigten Weidflächen sind theils schon herabgekommen, theils gehen sie sichtbar ihrem Ruin entgegen.

Weil hier die Weide schon längst geringwerthig, sind solche Flächen zum Theil bereits verhurstet. Wegen der steilen Neigung und Entblößung von Vegetation bilden sie bei außerordentlichen Witterungsverhältnissen eine Gefahr, indem sie das Entstehen des Hochwassers befördern, Ablösungen des Bodens begünstigen und auch sonst zu Mißständen Anlaß geben. (Zur Zeit der Erhebung stürzten mehrere Blöcke von der Geschwender Halde herab, von denen einer den „Schild“ eines Wohnhauses durchschlug und noch die Innenwand desselben beschädigte.) Diese bedenklichen Flächen sollten daher nach und nach aufgeforstet werden.

Die gefährlichste Hangweide, die Geschwender Halde, welche etwa zu zwei Dritttheilen verhurstet ist, ist als Wald zu katastriren und die nackten Stellen mit der Zeit auszupflanzen; das Gleiche sollte mit den übrigen verhursteten Steilflächen größeren Umfangs geschehen.





Benennung und Yagt.	Feldweiden A.								
	Stüde im Gesamt.	Hoch Weide A. 1.		Geringe Weide A. 2.				Wä. Stüde je Hektar.	Wä. Stüde angelegt.
		Je Gesamt.	Hektar.	Hektar.	Je Hektar.	Kalpa-lerken.	Wä. Stüde je Hektar.		
Gesamt Stüde . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ Wiesberg-Gulden, Edgräben . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ Freigutmoos . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ Blasbättemoosweide . . . . .	21,5	21,5	4,0	—	—	—	—	—	
„ Wä. Boden . . . . .	89,0	86,0	6,0	0,3	89,0	—	—	—	
„ Wintermoosweiden . . . . .	97,8	—	—	7,0	97,8	—	—	(3,5)	
„ Einzelne und Koblberg . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ am Schwarzbach . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ Fergader, Stalder, Bernholz . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summe . . . . .	208,3	57,5	10,0	7,3	150,9	—	—	—	

Benennung und Yagt.	Feldweiden B.										Vermerke.
	Stüde im Gesamt.	Hoch Weide B. 1.			Geringe Weide B. 2.				Gesamtsumme Weide B. 1.		
		Je Hektar.	Hektar.	Wä. Stüde angelegt.	Hektar.	Je Hektar.	Wä. Stüde angelegt.	Kalpa-lerken je Hektar je Hektar.	Wä. Stüde je Hektar.	Wä. Stüde je Hektar.	
Gesamt Stüde . . . . .	70,0	—	—	—	12,0	41,0	—	34,0 <sup>*)</sup>	—	—	*) Die 34 ha sind angelegt.
„ Wiesberg-Gulden, Edgräben . . .	100,0	—	—	—	1,5	8,2	—	41,8 <sup>*)</sup>	—	50,0	*) Nach 0,1 ha kann die Kuppelweide gewonnen werden. Die herabgekommenen Weide 0,1 als Weide je Hektar, kann sich 10 ha verhalten.
„ Freigutmoos . . . . .	25,4	—	—	—	0,5	—	—	25,4 <sup>*)</sup>	—	—	*) Die 41,8 mit 25,4 ha sind in Weide je Hektar.
„ Blasbättemoosweide . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Wä. Boden . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Wintermoosweiden . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Einzelne und Koblberg . . . . .	32,0	8,0	0,8	—	2,0	18,5	—	—	5,5	—	—
„ am Schwarzbach . . . . .	35,5	21,0	1,0	—	0,5	7,0	—	7,5 <sup>*)</sup>	—	—	*) Nach 0 ha verbleibt nach Ansicht ermöglicht. Bei Gründung einer Weide würde 0,5 ha je Weide möglich.
„ Fergader, Stalder, Bernholz . . .	81,0	11,0	—	—	10,0	24,5	—	21,4 <sup>*)</sup>	6,0	18,0	*) Diese Kuppelweide Fläche liegt im Bereich Koblberg, welches zum größten Teil nicht Kuppelweide ist.
Summe . . . . .	348,9	40,0	1,8	—	26,7	99,0	—	130,1 <sup>*)</sup>	11,5	68,3	*) Die 18,0 ha herabgekommenen sind nicht, kann jedoch, als Weide je Hektar.

Benennung und Lage.	Hochweiden A.							
	Fläche im Ganzen.	Gute Weide A. 1.		Geringe Weide A. 2.				
		Im Ganzen.	Bestockt.	Bestockt.	Zu belassen.	Aufzu- forsten.	Mis Wald zu kata- strieren.	Mis Matten anzu- legen.
Gewann Stuß . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
" Elsberg-Halden, Sägegräben. .	—	—	—	—	—	—	—	—
" Felgismoos . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
" Glashüttenmoosweide . . . . .	21,5	21,5	4,0	—	—	—	—	—
" Gifiboden . . . . .	89,0	36,0	6,0	0,3	53,0	—	—	—
" Hinterwaldweiden . . . . .	97,8	—	—	7,0	97,8	—	—	(3,5)
" Singelen und Kohlenberg . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
" am Schwarzenbach . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
" Forzacker, Stalden, Wormholz .	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa . . . . .	208,3	57,5	10,0	7,3	150,8	—	—	—

Thalweiden B.											Bemerkungen.
Fläche im Ganzen.	Gute Weide B. 1.			Geringe Weide B. 2.				Herabgekommene Weide B. 3.			
	Zu belassen.	Bestodt.	Als Matten anzu- legen.	Bestodt.	Zu belassen.	Als Matten anzu- legen.	Aufzu- forsten bezw. in Bann zu legen.	Als Wald zu kata- striren.	a. Auf- forstung halb noth- wendig.	b. Auf- forstung dring- lich.	
75,0	—	—	—	12,0	41,0	—	34,0 <sup>o</sup>	—	—	—	* Die 34 ha sind aufzu- forsten.
100,0	—	—	—	1,5	8,2	—	41,8 <sup>o</sup>	—	50,0	—	* Rund 0,4 ha kann als Nutzungsfeld gewonnen werden. Die herabge- kommene Weide ist als Wald zu katastriren, davon sind 33 ha ver- hurftet.
25,4	—	—	—	0,8	—	—	25,4 <sup>o</sup>	—	—	—	* Die 41,8 und 25,4 ha sind in Bann zu legen.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Rund 9 ha verheidet und ziemlich ertraglos. Bei Errichtung einer Vieh- hütte wären 3,5 ha zu Matten tauglich.
32,0	8,0	0,8	—	2,0	18,5	—	—	5,5	—	—	Die zu katastrirende Fläche liegt im Gewann Koh- lenberg, welches zum größten Theile aus Nut- zungsfeld besteht.
35,5	21,0	1,0	—	0,6	7,0	—	7,5 <sup>o</sup>	—	—	—	* Die 7,5 ha sind in Bann zu legen.
81,0	11,0	—	—	10,0	24,3	—	21,4 <sup>o</sup>	6,0	18,3	—	Die 18,3 ha herabge- kommene sind lüdig, dünn bestodt, als Wald zu katastriren.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	* Von den 21,4 ha sind in Bann zu legen 6 ha, aufzuforsten 15,4 ha.
348,9	40,0	1,8	—	26,7	99,0	—	130,1 <sup>o</sup>	11,5	68,3	—	* Von den 130,1 ha sind 80,7 ha in Bann zu legen, 49,4 ha aufzu- forsten.